

# Kopiervorlage 2

## Dramatik

Zur Gattung der Dramatik gehören alle **darstellenden Texte**, d.h., es handelt sich um **dialogisch (seltener monologisch)** aufgebaute Darstellungen von **Konflikten**, die meist **erfunden** sind. Alle diese Texte bezeichnet man als **Dramen** (Sg. **Drama**). In gedruckter Form handelt es sich um **fiktionale** Texte, weil sich die Leserin bzw. der Leser das Geschehen vorstellen muss. Auf der Bühne wandelt sich die Fiktion in **Simulation** (der Text wird **erlebbar**). Weitere Kennzeichen sind **Regieanweisungen** und **außersprachliche Signale** (Mimik, Gestik, Geräusche, ...).

## Handlung und Geschehen

Handlung		Geschehen
<ul style="list-style-type: none"> <li>geht von einer (oder mehreren) Figur(en) des Dramas aus</li> <li>hat ein bestimmtes Ziel, einen bestimmten Anlass und bestimmte Gründe</li> </ul>	≠	<ul style="list-style-type: none"> <li>wird nicht von Menschen ausgelöst</li> <li>kann nicht kontrolliert werden</li> </ul>

## Formen

Tragödie	Komödie	Passionsspiele
<ul style="list-style-type: none"> <li>entstanden in der Antike (Griechenland)</li> <li>zentraler tragischer Konflikt führt zum Tod der Heldin/des Helden</li> <li>„traurig“ <i>Antigone</i> (Sophokles) <i>Hamlet</i> (Shakespeare) <i>Wallenstein</i> (Schiller)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>entstanden in der Antike (Griechenland)</li> <li>zentraler Konflikt ist lösbar</li> <li>heiteres Ende</li> <li>„lustig“ <i>Wolken</i> (Aristophanes) <i>An Ideal Husband</i> (Wilde)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>im Mittelalter entstanden</li> <li>geistliche Thematik</li> <li>Leidensgeschichte und Auferstehung Christi</li> </ul>
Commedia dell'arte	Bürgerliches Trauerspiel	Historisches Drama
<ul style="list-style-type: none"> <li>im 16. Jhd. in Italien entstanden</li> <li>Stegreifkomödie</li> <li>kein feststehender Text</li> <li>Stereotypen in spontan erfundenen Situationen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>in der Aufklärung entstanden</li> <li>Bürgerliche als Protagonisten</li> <li>bürgerliche Konflikte und Probleme <i>Miß Sara Sampson</i> (Lessing) <i>Kabale und Liebe</i> (Schiller) <i>Maria Magdalena</i> (Hebbel)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>mit einer (vom Standpunkt der Verfasserin bzw. des Verfassers aus gesehen) historischen Persönlichkeit als Protagonist/Protagonist <i>Papinian</i> (Gryphius) <i>Maria Stuart</i> (Schiller)</li> </ul>

## Geschlossene und offene Form

geschlossenes Drama	offenes Drama
<ul style="list-style-type: none"> <li>einheitliche Haupthandlung</li> <li>Szenen können nicht ausgetauscht werden</li> <li>logisch zwingende Abfolge der Handlungsschritte</li> <li>Einheit der Zeit</li> <li>keine Zeitsprünge</li> <li>Einheit des Ortes</li> <li>geringe Figurenanzahl</li> <li>Ständeklausel</li> <li>Szene-Akt-Drama</li> <li>Versform</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>mehrere Handlungen</li> <li>Szenen sind nicht klar chronologisch anzuordnen, autonom</li> <li>ausgedehnter Zeitraum</li> <li>Zeitsprünge</li> <li>viele Handlungsorte</li> <li>große Figurenanzahl</li> <li>keine Einschränkungen sozialer Herkunft</li> <li>Szene für sich wichtig</li> <li>Mischung der Stile</li> </ul>

## Die fünf Akte im geschlossenen Drama

Exposition (Einleitung) und erregendes Moment	Steigerung	Klimax (Höhepunkt)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• tragisches Moment</li> <li>• Peripetie (Umkehrung, fallende Handlung)</li> </ul>	Moment der letzten Spannung (retardierendes Moment) und Katastrophe
<b>1. Akt</b>	<b>2. Akt</b>	<b>3. Akt</b>	<b>4. Akt</b>	<b>5. Akt</b>

## Episches Theater

Im Gegensatz zum traditionellen Theater wird im von **Bertolt Brecht** (1898–1956) entwickelten epischen Theater das Publikum zum **aktiven Mitdenken** (nicht Mitfühlen) aufgefordert. Durch **V-Effekte (Verfremdungseffekte)** wird eine Distanz geschaffen, um das Einfühlen der Zuschauerinnen und Zuschauer zu verhindern (*Der kaukasische Kreidekreis*, Brecht).

In dieser Tradition steht auch das **Dokumentartheater**, das authentische Szenen aus der Geschichte auf die Bühne bringt (*In der Sache J.R. Oppenheimer*, Kipphardt).

Brecht selbst verfasste einige seiner Stücke als **Parabelstücke**, die **gesellschaftliche Verhältnisse** (Einzelner – Gesellschaft, Macht – Moral) zum Thema haben (*Der gute Mensch von Sechuan*, Brecht).

## Merkmale der Dramatik anhand eines Mundartstücks

<p><b>Kein Platz für Idioten</b> (Felix Mitterer)</p> <p><b>1. AKT</b></p> <p>Sommer.</p> <p><i>Bauernstube. Ein Fernsehapparat mit Videorecorder unter dem Herrgottswinkel, ein Spiegel links neben der Tür, ein Tisch in der Mitte. Fallenlassen eines Blechkübels auf dem Gang draußen, der Kübel rollt hörbar über den Boden, wird wieder aufgestellt. Wenig später öffnet sich langsam die Tür an der Rückwand und der Junge betritt die Stube. Er ist barfuß, trägt eine alte, weite, zu kurze Hose mit Hosenträgern, ein zu großes Hemd und eine abgenützte Clownmaske vor dem Gesicht. Der Junge bewegt sich sehr schwerfällig und verkrampft. Nachdem er die Tür hinter sich geschlossen hat, bleibt er einen Moment stehen und schaut in Richtung Publikum. Dann will er ganz in den Raum hineingehen, sieht aber plötzlich den Spiegel neben der Tür und bleibt stehen. Langsam geht er auf den Spiegel zu, bis er mit der Nase der Maske fast daranstoßt. Auf einmal schiebt er die Maske über den Kopf zurück und betrachtet sein Gesicht im Spiegel. (Das Publikum darf sein Gesicht dabei nicht sehen, was leicht zu machen ist, da der Junge ja mit dem Rücken zum Publikum steht und sein Gesicht sich dicht vor dem Spiegel befindet.) Während der Junge sich anschaut, befinden sich seine Hände am Spiegelrahmen. Die Hände rutschen in einer resignierenden Bewegung langsam am Spiegelrahmen hinunter, der Junge zieht schnell wieder die Maske übers Gesicht und wendet sich mit einem leisen Wehlaut vom Spiegel ab. Er geht langsam zur Rampe vor, schaut kurz übers Publikum hinweg, erblickt dann den Fernsehapparat und geht auf ihn zu. Er bleibt vor ihm stehen, beugt sich unschlüssig vor, weicht etwas zurück, streckt plötzlich die Finger nach der Einschalttaste aus, zuckt wieder zurück, klopft nervös die Hände zusammen, schaut zum Fenster, geht schnell hinüber, blickt aus dem Fenster, geht wieder zum Fernsehapparat, fährt zögernd mit der Hand hin, schaltet dann schnell ein, weicht zurück und schaut. Bild und Ton kommen, es läuft ein Spiel- oder Zeichentrickfilm. Der Junge setzt sich auf den Boden und schaut zu, kommentiert die Handlung mit ein paar unartikulierten Lauten, bewegt die Arme dazu. Plötzlich erschrickt er, schaut zum Fenster, steht auf, geht schnell zum Fenster, blickt hinaus, geht wieder zum Fernseher, dreht dann den Ton des Fernsehers ab. Er tritt wieder zurück, kniet sich hin und schaut. Draußen öffnet sich die Haustür, Schritte sind zu hören.</i></p> <p>STIMME DES ALTEN: Is wer dahoom?</p> <p><i>Der Junge erschrickt furchtbar, läuft zum Fernseher, schaltet ihn aus, sucht in panischer Angst nach einem Versteck, kriecht unter den Tisch. Die Tür öffnet sich, der Alte schaut herein, kommt in den Raum, schließt die Tür, bleibt unschlüssig stehen. Er hat einen Vollbart oder auch nur einen Schnurrbart und trägt abgenützte, dunkle Kleidung, wie sie auf dem Land getragen wird.</i></p>	<p><b>Merkmale</b></p> <p>Akt</p> <p>(Szene)</p> <p>Nebentext/Regieanweisungen</p> <p>Haupttext/Figurenrede</p> <p>Regieanweisungen</p> <p>Optische Signale</p>
---	---

<p>ALTER: Novo, wart i halt a Pfeifen lang.</p> <p><i>Er geht langsam zum Fenster, schaut hinaus, holt Pfeife und Tabaksbeutel hervor, schaut während des Stopfens aus dem Fenster, zündet die Pfeife an, holt eine Taschenuhr heraus, schaut nach der Zeit.</i></p> <p>ALTER: Wem alle beim Heuen sein, wahrscheinlich.</p> <p><i>Der Junge kauert verängstigt und zusammengekrümmt unter dem Tisch, schaut immer wieder zum Alten. Der Alte geht langsam auf die rechte Seite des Tisches, setzt sich auf den Stuhl, streckt die Beine aus und berührt mit einem Fuß die linke Hand des Jungen, der erschreckt aufschreit und zurückweicht. Der Alte schaut überrascht unter den Tisch und lacht auf.</i></p> <p>ALTER: Ja was is denn des? Ja wen hamma denn da, ha? Gibts denn des a?!</p> <p><i>Der Junge ist ganz starr vor Angst.</i></p> <p>ALTER: A Faschingskasperl unterm Tisch! Ha? Mitten im Sommer! – Was tuast denn da, ha?</p> <p><i>Der Junge weicht weiter zurück.</i></p> <p>ALTER: Ja, was is denn? Ha? Hast vielleicht Angst vor mir? Ha?</p> <p><i>Der Junge reagiert nicht.</i></p> <p>ALTER: Vor mir brauchst doch koa Angst ham, Mandl! Kennst mi doch, oder? I bin der Plattl-Hans, woäßt nimmer?</p> <p><i>Der Junge wendet sein Gesicht ab.</i></p> <p>ALTER: Geh, mir ham uns doch schon öfter gsehn! – Kannst di nimmer erinnern, ha?</p> <p><i>Der Junge schaut den Alten an, dieser steht auf, geht ein wenig weg, schaut unter den Tisch.</i></p> <p>ALTER: Ah, jetzt komm doch außa da! Bist doch koa Hundl, oder?</p> <p><i>Der Junge blickt unter dem Tisch hervor.</i></p> <p>ALTER: Aber geh, vor mir brauchst wirklich koa Angst ham, Wastl! (<i>Zu sich:</i>) Armer Bua!</p> <p><i>Der Alte geht zum Tisch, kniet nieder, der Junge weicht zurück.</i></p> <p>ALTER: Geh, komm doch außa da, Mandl! Gschieht dir ja nix!</p> <p><i>Der Alte greift nach dem Arm des Jungen, dieser weicht mit einem leisen Aufschrei weiter zurück und wendet seinen Kopf ab.</i></p> <p>ALTER: Armer Heiter! I woäß scho, wia s' mit dir umgehn. I woäß scho. Is ja koa Wunder, daß d' a Angst hast. – Aber jetzt komm, geh doch außa da!</p> <p><i>Der Junge krümmt sich mit abgewendetem Kopf ganz ins Eck des Tisches, der Alte steht seufzend auf, setzt sich wieder. Er ist ratlos, schaut zum Jungen hinunter.</i></p> <p>ALTER: Is dir die Larven nit z'hoaß, bei der Hitz, ha? Du muaßt ja ganz narrisch schwitzen drunter! – Sein s' alle beim Heuen draußen, was? Und du tuast 's Haus bewachen, gell?</p> <p><i>Die Haustür öffnet sich, Schritte auf dem Gang, der Junge erschrickt, der Alte horcht, steht auf, geht zur Tür, öffnet sie.</i></p> <p>ALTER: Griaß di, Bäuerin!</p>	<p>Monolog</p>
--	----------------

<p>STIMME DER MÖLLINGER-BÄUERIN: Ah, der Plattl-Hans! Griaß di!</p> <p>ALTER: I bin grad kommen, woäßt, war aber niemand da. Hab i ma denkt, wart i halt a bißl. Wär ja Mittag.</p> <p>STIMME DER MÖLLINGER-BÄUERIN: Ja, woäßt, i hab ihnen 's Essen außibracht. Uns pressiert. Mir müassen schau, daß ma's Heu einadabringen. Wart a bißl, i trag grad 's Gschirr in die Kuchl. Setz di nieder derweil.</p> <p>ALTER: Is guat. <i>(Geht wieder zum Tisch, setzt sich, schaut zum Jungen hinunter, schüttelt den Kopf.)</i> Mein Gott, Bua!</p> <p><i>Die Möllinger-Bäuerin kommt herein, der Junge blickt nach ihren Beinen.</i></p> <p>MÖLLINGER-BÄUERIN: Ah, ja. <i>(Sie setzt sich an die Rückseite des Tisches, mit dem Gesicht zum Publikum, wischt sich mit dem Handrücken über die Stirn, nimmt das Kopftuch ab.)</i> Woäßt, jetzt derpack ma's amal hint und vorn nimmer. Dauern hats uns dreingregnet, die letzten Wochen! Schön langsam wär uns bald des Heu verfault auf die Schwedenreiter.</p> <p>ALTER: <i>(setzt sich näher zum Tisch, als ob er den Jungen schützen wollte)</i> A grausigs Wetter war des, ja. Aber seit a paar Tag hoazts wieder owa, mei Liaber!</p> <p>MÖLLINGER-BAUERIN: Ja. A so a diesige Hitzen is des, a schwere. I trau dem Wetter nit ganz! Werd bald wieder was kommen. Jetzt fehlt uns grad no a Hagel. Nacha is der Troad a hin!</p> <p>ALTER: Jaja, es stimmt oanfach nimmer mit'n Wetter. Als wenn die Natur an Grant hätt!</p> <p>MÖLLINGER-BÄUERIN: SO is es, ja. Hans, was is nacha? Hilfst uns?</p> <p>ALTER: Freilich hilf i enk. Deswegen komm i ja her. Der Binder-Ernst hat ma's heut Vormittag ausgerichtet, daß ihr mi brauchts.</p> <p>MÖLLINGER-BÄUERIN: Guat, Hans. Zwoahundert, wia immer?</p> <p>ALTER: Ja, guat.</p> <p>MÖLLINGER-BAUERIN: Frische Eier gib i dir dann a mit. Und wenn ma a Sau stechen, nacha kriegst a Trumm Fleisch.</p> <p>ALTER: Is scho recht.</p> <p>MÖLLINGER-BAUERIN: So a zwoa Wochen tät ma di scho brauchen.</p> <p>ALTER: Ja, guat. Versäumen tua i eh nix.</p> <p>MÖLLINGER-BÄUERIN: Am gscheitesten is, du schlafst bei uns, weil um fünfe fangt der Bauer schon an mit'n Mähen.</p> <p>ALTER: Guat.</p> <p>MÖLLINGER-BAUERIN: Machts dir was aus, wenn du glei heut no anfangst?</p> <p>ALTER: Nana, macht ma nix aus. I geh glei außi mit dir.</p> <p>MÖLLINGER-BAUERIN: Na, du muaßt alloan gehn. I muaß jetzt dableiben. Wegen der Sau, woäßt. Die is heut soweit.</p> <p>ALTER: Aha, gibts an Nachwuchs?</p> <p>MÖLLINGER-BAUERIN: Ja. Is eh scho über die Zeit. A lästige Warterei.</p>	<p>Dialog</p> <p>Nebentext: optische Signale</p>
--	--

<p><i>Der Alte klopft die Pfeife am Aschenbecher aus.</i></p> <p>ALTER: Guat dann. Wo sein's denn?</p> <p>MÖLLINGER-BAUERIN: Hinter der Kapellen, woäßt eh.</p> <p><i>Der Alte steckt die Pfeife ein.</i></p> <p>ALTER: Ah so, ja, woäß schon. Wer is'n aller draußen?</p> <p>MÖLLINGER-BAUERIN: Der Bauer und die Schneiter-Kathl und der Bua von meiner Schwägerin. Die Kathl richtet ja nimmer viel aus, mit ihm Alter. Aber verlangen tuat sie nix. Außerm Essen. Der Bua is brav. Der kriagt dafür a Radl zum Schulanfang. (<i>Nachdenklich:</i>) A braver Bua. Der scho. (<i>Reißt sich aus den Gedanken.</i>) Hast überhaupt scho gessen? (...)</p> <p>Quelle: Mitterer, Felix (1992): Stücke 1. Innsbruck: Haymon. S. 15–18.</p>	<p>Nebentext: akustische Signale</p>
--	--------------------------------------